

Predigt zu Apg.2,41-42 am 12.3.23 in d. Kirche am Rheinfall, NH

Die von mir im Gottesdienst gehaltene Predigt kann in Umfang, Formulierungen und Inhalt von diesem Predigtmanuskript abweichen. Dieses Manuskript ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Eine andere Verwendung darf ich nur mit meiner Zustimmung erlauben.

Folie: Apg.2,41-42

41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Liebe Gemeinde,

Wie viele Jahre hatte ich um diese Beziehung gekämpft und gebangt.

Ich rede von der Beziehung zu meiner heutigen Frau.

Endlich kam der Tag, da wir uns zum ersten Mal gegenseitig die Liebe gestanden.

Ich erinnere mich an den Tag, als wäre es heute geschehen.

Mir war als wären mir Flügel geschenkt worden. Ich hätte die Welt und mehr umarmen können. Ein Traum wurde wahr.

Endlich war eine Sehnsucht in meinem Leben gefüllt worden und Friede zog ein.

Ja, und dann folgten, für uns selbstverständlich, die gesellschaftlichen Konventionen: öffentliche Verlobung, Hochzeit, Wohnung einrichten, Familie gründen...etc.

Wenn ich das einmal in der Sprache der Apostelgeschichte ausdrücke, könnte es sich dann etwas so anhören:

„Die sich nun gefunden hatten, ließen sich trauen. Sie blieben aber beständig in gegenseitiger Liebe, im Teilen des Lebens und im Wachsen gegenseitigen Respekts. Sie beredeten alles miteinander und hatten alles gemeinsam.“

Damit wären kurz und bündig die Essentials einer gelingenden Ehe aufgezeichnet:

Kommunikation

Der bewusste Wille zu lieben

Miteinander teilen

Das ist den Essentials einer christlichen Gemeinschaft nicht unähnlich.

Wenn ein Mensch zum Glauben kommt – geht es ja auch um eine Liebesgeschichte. Endlich, endlich ist eine innere Sehnsucht der Seele gefüllt worden mit der gefühlten Beziehung zu Jesus. Jahre auf der Suche nach Gott, dem Wissen, dass es da mehr gibt zwischen Himmel und Erde.

Dann die Bekehrung – eine Hinwendung zu dem, der sich selbst eine liebende Beziehung zu dir und mir wünscht: zu Gott.

Und dann entsteht ein Hunger. Der Hunger nach mehr. Mehr zu wissen über die Geliebte, über Gott, seinen Sohn, den Heiligen Geist über die Gemeinde.

„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im

Brotbrechen und im Gebet.“

Da klingt eine ungeheure Lebendigkeit durch. Wir nennen das auch „lebendige Spiritualität“.

Christliche Spiritualität ist die Kunst, Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all seiner Kraft zu lieben. Sie hat viel mit Lust und Freude zu tun, mit Faszination und Leidenschaft, ja mit geradezu körperlich spürbarer Gottverbundenheit.

Für viele drückt sich das z.B. im Lobpreis aus, bis in die Körperhaltung: manche stehen, halten die Hände gen Himmel, oder öffnen sie um auch Zeichenhaft „auf Empfang“ zu sein, manche sitzen mit geschlossenen Augen und singen innerlich mit...

Für viele ist ein helfender Beruf an Kranken, Alten, Menschen mit Behinderungen eine Weise, ihren Glauben leidenschaftlich auszuleben.

Andere füllen ihren Alltag spirituell indem sie den Tag bewusst mit einem Bibelwort beginnen und ihre Anliegen im Gebet vor Gott bringen – und so beenden sie auch ihren Tag und dazwischen leben sie im Bewusstsein der Gegenwart Gottes.

Die Kraft, die diese Lebendigkeit im Glauben bewirkt, nennen wir Heiliger Geist – oder auch „Gott in Aktion“ oder „Gott in Konkretion“.

In der Urgemeinde wurde Gott durch die ersten Christen sehr konkret. Sie teilten alles miteinander. Es wird von Wundern und Gebetserhörungen berichtet. Es wird von einer unglaublichen Ausstrahlung dieser Gemeinde nach außen geschildert.

Die ersten Christen „lebten“ ihren Glauben mit Begeisterung aus.

Folie: Auto

Ich möchte den christlichen Glauben einmal mit einem Auto vergleichen. Vom Glauben reden wir als ein Geschenk. Gott selbst öffnet uns die Augen für seine Liebe und sein Wirken. Nun, Autos bekommen wir normalerweise nicht geschenkt. Doch stell dir einmal vor, du bekommst ein funkelnagelneues schönes Auto geschenkt. Du stehst staunend davor und kannst es kaum fassen.

Das Auto ermöglicht es dir nicht nur „mobil“ zu sein – es eröffnet eine unglaubliche Freiheit. Die Welt liegt vor dir und will von dir „befahren“ werden. Du kannst damit selber fahren, oder auch andere mitnehmen, Lasten transportieren etc. etc.

So auch mit deinem Glauben.

Der Glaube ist ein wunderbares Geschenk Gottes an dich und mich. Doch niemals schenkt Gott etwas nur für mich. Er will mich als sein Werkzeug gebrauchen, damit er mit seinem Willen in dieser Welt zum Ziel kommt.

Das gilt nun auch für das Auto: du kannst es nur für dich gebrauchen oder auch für andere. Doch etwas solltest du auf keinen Fall tun: es in die Garage stellen, niemals fahren, aus Angst, es könnte was kaputtgehen.

Folie: (Autowerkstatt)

Doch manche lassen ihren Glauben in der Garage- damit ihr Glaube keine Kratzer abbekommt. Der Glaube steht still – er ist regelrecht geparkt. Nach wie vor sind solche Christen stolz darauf „ihren“ Glauben zu haben.

Doch ihr Glaube drückt sich durch Kontrolle aus: ob auch noch (so wie früher) alles richtig

ist, an der Kirche, am Gottesdienst, am Äußeren, an der Liturgie und der Musik. Wehe, da ist etwas anders als zuvor – dann wird der äußere Lack gereinigt.

Den Glauben jedoch zu „fahren“-, ihn lebendig zu halten, andere mit einzuladen, den Glauben in die Tat umzusetzen... ja auch mit dem Risiko, Unfälle im Glauben zu erleiden, durch Beulen im Leben enttäuscht zu werden – das fällt einem **Garagenglauben** nicht ein.

Und die Frage an uns heute Morgen ist genau die: Lebst du einen „Garagenglauben“, schön geparkt in deiner Privatheit? Und du sorgst dafür, dass auch alles so bleibt, wie bisher?

Ja, der Glaube ist eine persönliche Angelegenheit, aber niemals nur privat. Wovon du „begeistert“ bist, das will auch nach außen treten.

Folie: Oder spürst du nicht auch das Vibrieren des Heiligen Geistes, der dir den Tank füllt? Die ersten Christen spürten das – von ihnen wird erzählt:

*„...Alle in der Gemeinde ließen sich regelmäßig von den Aposteln im Glauben unterweisen und lebten in enger Gemeinschaft, feierten das Abendmahl und **beteten** miteinander. Eine tiefe Ehrfurcht vor Gott erfüllte sie alle.*

Den Bekehrten ging es wie frisch Verliebte. Sie halten es ohne den Partner nicht aus. Jede Gelegenheit wird genutzt einander zu sehen und zu berühren.

Sie sind von ihrer neuen Christusbeziehung begeistert und wollen nun mehr wissen: (1) sie suchen die Lehre der Apostel. Sie suchen (2) die Gemeinschaft, die ihnen gut tut und die sie trägt. Immer wieder (3) essen sie gemeinsam und (4) sie beten miteinander und haben (5) alles gemeinsam.

Das sind alles Äußerungen des christlichen Glaubens, die unseren Motor laufen lassen.

Wenn in unserem Autobild „Gas geben“ steht, dann ist damit gemeint, dass der Heilige Geist uns Lust macht-, den Hunger weckt, nach **mehr!**

Folie: 1. Hunger nach der Lehre, durch Gemeinsames Bibellesen etwa...

Folie: 2. Das Gebet

Folie: 3. Die lebendige Gemeinschaft und Abendmahl

Folie: 4. eine dienende Liebe, die Kreise zieht („hatten alles gemeinsam“)

Folie: (Auto fährt weg) – Alles Faktoren, die unseren Christus-Glauben lebendig halten.

Ziel ist die Reife im Glauben-, inneres und äußeres Wachstum – Biblische Lehre – das Gebet – die Gemeinschaft u. Abendmahl – die dienende Liebe, die Diakonie – das sind alles Säulen des christlichen Glaubens. Ohne sie, ist kein Christsein möglich.

Folie: 1. Hunger nach der Lehre.

Wie haben die ersten Christen ihren Hunger nach mehr Wissen über Gott, über Jesus, über den Heiligen Geist, etc. gestillt? Auch sie hatten Fragen – wer hat sie beantwortet? „Sie blieben aber in der „Apostel Lehre“.“ Es lebten noch einige Augenzeugen Jesu, die Jünger. Na, da waren die Katakomben gefüllt, wenn sich Petrus zum Besuch ankündigte.

Heute haben wir die Lehre der Apostel schön formatiert in vielfältigen Bibelübersetzungen vor uns liegen.

Doch was ist aus dem **Hunger** nach dem Wort der Bibel geworden?

Reicht das wirklich aus: der sonntägliche Gottesdienstbesuch? Die tägliche Bibellese und

das, was du sonst noch nebenher liest? Wo bleibt der Austausch? Das miteinander reden und Erfahrungen teilen? Wenn es denn wirklich stimmt (und ich glaube daran), dass Gott höchst selbst zu mir durch sein Wort redet-, na wo bleibt die Leidenschaft in diesem seinen Worten zu lesen, es zu studieren und mit anderen zu teilen. Wo gibt es das in unserer Gemeinde?

Ich gebe zu, dass mir das am meisten fehlt nach meinem Einstieg in den Ruhestand, das Bibelgespräch am Dienstag-Abend. Und ich darf euch versprechen (das ist mit meiner Frau abgestimmt), dass sich daran was ändern wird. Mehr dazu zur Jahresmitgliederversammlung.

Folie: 2. Kommen wir zu einem weiteren Essential des christlichen Glaubens: dem Gebet
„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“

Folie: (Spruch)

Der Kirchenvater Augustinus sagte es so: "Beten ist das Atemholen der Seele". Und wer nicht mehr atmet erstickt.

Und in der Tat: es gibt viele Faktoren, die einem das Atmen erschweren können:

- wenn Glaubenszweifel etwa überwiegen und das Lob verstummen lassen
- wenn die Lust am Leben, wie auch am Glauben, am Gottesdienst, Bibellese durch dunkle Wolken genommen wird
- wenn das Leben eine "Negativ-Brille" erhält alles erscheint in einem "anzuzweifelnden Zustand"....

Beten ist das Atemholen der Seele, wer diese Luftzufuhr abdrückt, blockiert die Benzinzufuhr zum eigenen Glauben.

Ja, Gründe gibt es manchmal viele. Enttäuschende Erfahrungen mit dem Gebet z.B. – wenn unsere Erwartungen nicht erfüllt wurden. Wie gehen wir damit um, wenn das Schweigen Gottes die Antwort auf unsere Gebete zu sein scheint.

Der Apostel Paulus hat einmal eine tiefgründige Wahrheit über das Gebet gesagt:

"Der Geist Gottes hilft unserer **Schwachheit** auf. Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie`s richtig ist. Aber der Geist tritt für uns ein und bringt in seiner Sprache das vor Gott, was wir wirklich sagen wollen."

Auf Deutsch: Sag Gott was dich bewegt, in deinen Worten und in deiner Stimmung! Der Geist Gottes versteht jede Sprache und jede Stimmung.

Der Geist Gottes nutzt unsere „inneren Selbstgespräche“ um sich selbst in uns zur Sprache zu bringen. Achten wir also auch auf unsere inneren Gespräche. Manches Selbstgespräch ist ein Dialog mit Gott. Achten wir darauf, wie eine Antwort Gottes da drinstecken könnte.

„Gas geben“ heißt also, das Gebet suchen, weil hier der Ort ist, wo Himmel und Erde, wo Gottes Reden und mein Reden zusammenfinden.

Gebet bedeutet: etwas in der Gegenwart Gottes zur Sprache bringen, was dich bewegt und zwar in „deinen“ Worten und in „deiner“ Stimmung.... Um dann in der folgenden Zeit zu

„hören“, mit weit geöffneten inneren Augen und Ohren, mit geöffnetem Herzen.

3. Kommen wir zu einer weiteren Säule des christlichen Glaubens: die Gemeinschaft u. das Abendmahl.

„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“

Interessanterweise steht hier nichts vom Abendmahl. Jedenfalls nichts von einem heiligen Ritus, in dem jeder Teilnehmer und Teilnehmerin lediglich ein Stück Brot zu essen erhält und einen kleinen Schluck Saft.

Nein, aus dem Kontext der Apostelgeschichte lässt sich erkennen, dass sich die ersten Christen täglich hier und dort in den Häusern versammelten und auch miteinander aßen. Und jede Mahlzeit begann mit dem Brechen des Brotes und dem Erinnern an Jesus, der sein Leben gab, damit alle Menschen freien Zugang zum Vater im Himmel haben könnten.

Erst mit dem Bau der ersten Kirchengebäude wuchs nach und nach ein Abendmahlsritus heraus. Und ich denke manchmal, schade eigentlich – wir sollten öfters miteinander essen, verbunden mit dem Brotbrechen und dann gelebter und erlebter Gemeinschaft an den Tischen.

Ich erinnere an dieser Stelle gerne noch einmal an die Predigt von Peter Bösch zum Psalm 23. „Und du deckst mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.“

Ob das gefeierte Abendmahl, oder das Gemeindeessen hier an Tischen, ob Gottesdienstfrühstück (Brunchgottesdienst) wie auch immer, die Form spielt keine Rolle... das gemeinsame Essen ist ein Siegeszeichen der Herrschaft Christi über die täglichen Herausforderungen, Ängste, Sorgen und Nöte.

Mit der Tischgemeinschaft nehmen wir einander Anteil, hören zu, plaudern einfach nur, geben Rat, sagen Unterstützung-, Gebet und praktische Hilfe zu. Diese Gemeinschaft stärkt nicht nur den Magen, sie sättigt Ganzheitlich, den Leib und die Seele.

Und diese Tischgemeinschaft im Namen Jesu ist immer ein Siegeszeichen der kommenden Herrschaft Gottes. Jede Tischgemeinschaft im Namen Jesu ist Vorwegnahme der kommenden großen Tischgemeinschaft im Himmel.

Die Bibel hält hier eines der schönsten Endzeitlichen Bilder parat: Die Völkertafel. Gott selbst lädt zu Tisch. Alle Völker dieser Erde. Er selbst bedient dich mit dem köstlichsten Wein und herrlichsten Speisen. (Jes.25,6ff)

6 Der Herr der Heere wird für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den besten und feinsten Speisen, mit besten, erlesenen Weinen. 8 Er beseitigt den Tod für immer. Gott, der Herr, wischt die Tränen ab von jedem Gesicht. 9 An jenem Tag wird man sagen: Seht, das ist unser Gott, auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, er wird uns retten. Das ist der Herr, auf ihn setzen wir unsere Hoffnung.

4. Das führt mich zur nächsten Station: der „dienenden Gemeinschaft“.

Peter Bösch erwähnte in diesem Zusammenhang auch die Idee von „Brothäusern“. Das hat in mir etwas zum Schwingen gebracht.

Was können wir als kleine Gemeinde in Neuhausen und Schaffhausen schon großartiges anbieten – denken wir manchmal.

Nun, für mich gehört die Tischgemeinschaft zum Größten, was wir anzubieten hätten. Wir

könnten z.B. regelmäßige Brunchgottesdienste feiern oder nach dem Gottesdienst zum gemeinsamen Essen bleiben.

Wenn wir uns Jesus selbst einmal zum Vorbild nehmen, dann sehen wir, dass die wichtigsten seiner Begegnungen immer mit einer Tischgemeinschaft zusammenhängen. Immer, wenn Jesus irgendwo zu Gast war, dann wurden nicht nur die Mägen gefüllt, sondern auch die Seelen – bis hin zur völligen Lebensumwandlung wie bei Zachäus.

Tischgemeinschaft als Angebot – dienende Gemeinschaft.

Von der Urgemeinde wurde folgendes gesagt:

46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen

*47 und lobten Gott und **fanden Wohlwollen beim ganzen Volk**. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.*

Die Gemeinschaft der Christen, die Tischgemeinschaft, das Teilen untereinander – das sprach sich rum, so, dass selbst Menschen anderer Religionszugehörigkeit aufmerksam wurden und Wohlwollend reagierten. Ja, das ganze Volk war begeistert.

Ergebnis: Der Herr tat hinzu täglich.

Warum sollte das Wachstum also auf die Urchristenheit und manch moderne junge christliche Bewegungen beschränkt bleiben? Ich bin davon überzeugt, das geht auch hier bei uns in Neuhausen u. Schaffhausen!

Das Bibelstudium, das Gebet, die Gemeinschaft der Glaubenden, das Abendmahl und die praktische Liebe... dazu will uns der Geist Gottes antreiben – das lässt die Kolben unseres Glaubens arbeiten, mal schneller, mal langsamer.

Oder nach einem Gedanken von Corrie te Boom:

Folie: „Was einem Vogel die Flügel und einem Schiff die Segel sind, das ist der Geist Gottes für den Tank deines Glaubens. Der will uns begeistern für das Wort Gottes, für die dienende Gemeinschaft und das Gespräch mit Gott, das Gebet.“

Amen

Reiner de Vries